

Leseprobe aus:

Angela Sommer-Bodenburg

Der kleine Vampir und die Frage aller Fragen



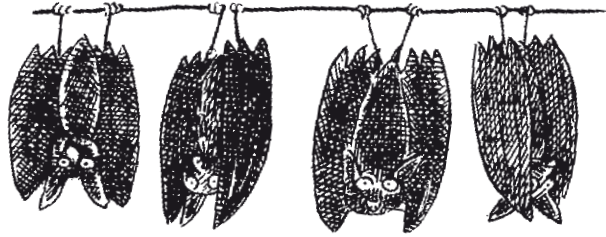
Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Angela Sommer-Bodenburg

*Der kleine Vampir
und
die Frage aller Fragen*

Bilder von Amelie Glienke

Rowohlt Taschenbuch Verlag



Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,

Reinbek bei Hamburg, Oktober 2015

Copyright © 2015 by Rowohlt Verlag GmbH,

Reinbek bei Hamburg

Lektorat Sophie Härtling

Innenillustrationen Amelie Glienke

Einbandgestaltung any.way, Barbara Hanke/Cordula Schmidt

Einbandillustration Amelie Glienke; thinkstockphotos.de

Satz Adobe Garamond, PostScript, InDesign

Gesamtherstellung CPI books GmbH, Leck, Germany

ISBN 978 3 499 21725 8

*Dieses Buch ist für alle,
die es kaum erwarten können,
dass ihnen endlich die
Frage aller Fragen
gestellt wird.*

*Und natürlich für
Burghardt Bodenburg, der
die Frage aller Fragen
längst beantwortet hat.*

Angela Sommer-Bodenburg

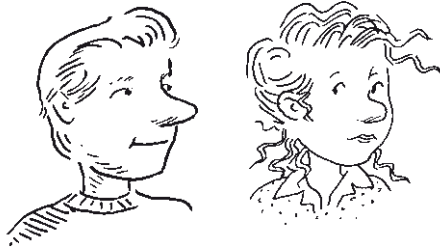


Die Personen dieses Buches



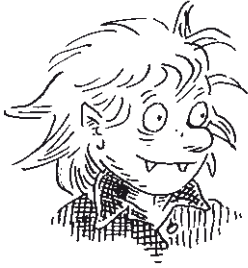
Anton

Anton Bohnsack liest gern Vampirgeschichten. Durch seine Freundschaft mit Rüdiger und Anna von Schlotterstein erfährt Anton viel über die wahre Existenz der Vampire. Doch er lernt auch, dass es sehr gefährlich sein kann, mit Vampiren befreundet zu sein.



Antons Eltern

Antons Vater glaubt nicht an Vampire. Er hält Rüdiger und Anna für zwei ganz normale Kinder, die sich nur als Vampire verkleiden. Antons Mutter dagegen ist der Wahrheit schon mehrmals sehr nahe gekommen. Antons Vater arbeitet im Büro, seine Mutter ist Lehrerin.



Rüdiger

Rüdiger, der kleine Vampir, ist seit mindestens 150 Jahren Vampir. Dass er klein ist, hat einen einfachen Grund: Er ist schon als Kind Vampir geworden. Rüdiger liest gern – am liebsten Vampirbücher mit einem Happy End für Vampire! Als Vampir muss er auf seinen eigenen Vorteil bedacht sein. In brenzligen Situationen verdrückt er sich gern und schickt andere vor. Aber wenn es wirklich darauf ankommt, lässt er seinen Freund Anton nicht im Stich.

Anna

Anna ist Rüdigers Schwester – seine «kleine» Schwester, wie er gern betont. Dabei ist Anna fast so stark wie Rüdiger, nur mutiger und unerschrockener als er. Sie liest am liebsten Vampir-Liebesgeschichten! Elisabeth die Naschhafte hat Anna zu ihrer Nachfolgerin als Obervampirin bestimmt.



Lumpi

Lumpi ist in der Pubertät Vampir geworden. Deshalb hat er eine mal hoch, mal tief krächzende Stimme. Schlimm ist nur, dass er aus diesem schwierigen Alter nie herauskommen wird. Aufgrund seiner Reizbarkeit stellt er für Anton eine ständige Bedrohung dar.



Olga

Olga Fräulein von Seifenschwein ist die Nichte von Tante Dorothee. Sie wohnte einst in einem transsylvanischen Schloss und musste mit ansehen, wie ihre Eltern von Vampirjägern vernichtet wurden. Von diesem Trauma hat sie sich nie völlig erholt. Olga ist sehr hochnäsig und eingebildet und versteht es, andere auszunutzen.



Tante Dorothee

Tante Dorothee ist einer der blutrünstigsten Vampire und wird allgemein gefürchtet. Ihr nach Sonnenuntergang zu begegnen, kann lebensgefährlich werden. Von den erwachsenen Vampiren ist sie die Einzige, die sich stärker um die Vampir Kinder kümmert.



7 mal 7 mal 7 Nächte

Vor fünf Tagen hatten für Anton die Sommerferien angefangen. Doch diesmal war alles anders. Nach einem furchtbaren Ehekrach hatten sich Antons Eltern getrennt, und nun wohnte er abwechselnd bei seinem Vater in der alten Wohnung und bei seiner Mutter in ihrer neuen Wohnung.

Zuhause, richtig zu Hause, fühlte sich Anton aber nirgendwo mehr.

Und seit die Sommerferien begonnen hatten, lag er in seinem alten Zimmer auf dem Bett und tat ... gar nichts!

Sein Vater nannte es «Löcher in die Luft starren». Aber diesen Ausdruck fand Anton schon viel zu dynamisch.

«Mir ist einfach danach, nichts zu tun», hatte er gesagt, als sein Vater immer wieder mit neuen Vorschlägen kam, was sie alles unternehmen sollten.

Zum Kegeln wollte sein Vater mit ihm gehen, ins Schwimmbad, ins Kino, ins Theater, ins Museum ...

Doch Anton hatte jedes Mal nur müde abgewinkt.

«Du bist wirklich ein fauler Geselle!», hatte sein Vater schließlich verärgert gesagt.

Damit hatte er Anton aber keineswegs gekränkt. Es stimmte ja: Er war im Moment tatsächlich sehr faul. Abends schaffte er es oft noch nicht mal, sich auszuziehen. Dann schlief er in den Sachen ein, die er den ganzen Tag getragen hatte.

«In deinen Ferien sollst du all das unternehmen, was dir Spaß macht und wofür du sonst keine Zeit hast!», hatte ihm sein Vater vorgehalten.

«Aber genau das macht mir Spaß. Und genau das kann ich in der Schulzeit nie: faul sein!», hatte Anton gesagt.

Danach hatte ihn sein Vater in Ruhe gelassen.

Besonders toll war das Faulsein dann aber doch nicht. Überhaupt war nichts mehr wirklich toll in seinem Leben ...

Anton blickte zum offenen Fenster. Inzwischen war es dunkel geworden. Doch er hatte sich nicht die Mühe gemacht, seinen Arm auszustrecken und die Lampe einzuschalten.

Und so zuckte er erschrocken zusammen, als er im Winkel des Fensters eine kleine, in einen schwarzen Umhang gehüllte Gestalt entdeckte. Auch ein ungewöhnlicher Geruch fiel ihm auf.

«Rüdiger?» Plötzlich hatte Anton Herzklopfen.

«Nein!», kam die Antwort.

Dann ertönte ein Kichern, und dieses Kichern kannte Anton. Es musste Anna sein, die Schwester des kleinen Vampirs Rüdiger von Schlotterstein!

«Guten Abend, Anton», sagte sie und hüpfte ins Zimmer.

Anton konnte sie nur schemenhaft erkennen. Aber er sah das Weiß in ihren Augen leuchten. Und als Anna sich jetzt seinem Bett näherte und lächelte, sah er noch etwas weiß aufleuchten: ihre Vampirzähne.

Anna blieb stehen und sagte: «Ich hab dich gar nicht gefragt, ob ich reinkommen darf, Anton.»

«Das tust doch noch nie», antwortete er.

«Du hast recht», sagte sie. «Aber jetzt ist einiges anders.»

«Nicht nur einiges ...» Er stieß einen tiefen Seufzer aus.

«Was meinst du damit?», fragte Anna.

«Nichts.» Anton fürchtete, schon zu viel von sich preisgegeben zu haben.

Er drehte den Kopf zur Wand.

«Darf ich mich setzen?», hörte er Annas Stimme.

«Solange du dich nicht auf mein Bett setzt», antwortete er.

«Ich hab mich auf deinen Stuhl gesetzt», sagte sie. «Auf den lustigen. Den, der sich dreht!»

Anton fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen. Merkwürdig ... seine Augen waren auf einmal ganz nass! Und er hatte keine Ahnung, warum.

«Weinst du?», fragte Anna.



Wie alle Vampire konnte sie im Dunkeln ausgezeichnet sehen.

«Nein», behauptete Anton.

«Und ich dachte, du freust dich über meinen Besuch!», sagte Anna.

«Ich freu mich doch auch», antwortete er.

Dabei klang seine Stimme so quakig – wie ein Frosch im Teich –, dass er lachen musste.

«Es sind Freudentränen», sagte er schnell.

Jetzt gab auch Anna ein Schniefen von sich und wischte sich über die Augen.

«Es ist wirklich lange her, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben», sagte sie.

«Jahre!», übertrieb Anton absichtlich.

«Nein, so lange war es nicht», widersprach sie. «Es waren genau 7 mal 7 mal 7 Nächte!»

«7 mal 7 mal 7 Nächte?» Anton versuchte auszurechnen, wie viel das ergab. Kopfrechnen war nicht gerade seine Stärke ...

«Es waren dreihundertdreiundvierzig Nächte», sagte Anna. «Und du kannst mir glauben: Ich hab dich jede Nacht vermisst. Jede einzelne Nacht.»

«Ich dich auch», sagte er.

Dass er Rüdiger, den kleinen Vampir, ebenso sehr vermisst hatte, behielt er allerdings für sich. Aus Erfahrung wusste er, wie empfindlich Anna war.

«Wieso bist du nicht zu mir gekommen, wenn du mich vermisst hast?» Ein leiser Vorwurf lag in Annas Stimme.

Durch das Fenster fiel ein Streifen Mondlicht ins Zimmer, und nun konnte Anton ihr Gesicht erkennen. Anna sah so

bezaubernd aus wie immer, aber irgendwie hatte sie sich verändert.

«Hast du mein Päckchen nicht geöffnet?», fragte sie, als Anton keine Antwort gab.

«Doch», sagte er.

Nachdem Anna sich von ihm verabschiedet hatte, weil sie als Nachfolgerin von Elisabeth der Naschhaften Obervampirin werden sollte, hatte er eines Morgens ein Päckchen auf seinem Fensterbrett entdeckt. In dem Päckchen hatte er Annas Nächtebuch gefunden, zusammen mit einem Brief und einer schwarzen Feder.

«Und mein Brief, der in dem Päckchen war – hast du den gelesen?», wollte Anna wissen.

«Natürlich», antwortete er.

«Und die schwarze Feder? Hast du die benutzt?» In Annas Stimme schwang Ungeduld mit. «In meinem Brief hatte ich geschrieben, dass die Feder ganz besondere Kräfte hat!»

«Ich hab sie benutzt.» Anton räusperte sich. «Ich hab die schwarze Feder in meine Hand gesetzt und gefragt, ob sie mir sagen kann, wo du bist.»

«Ja, und?»

«Sie hat *Herkulesbad* geschrieben.»

«Du hast also gewusst, wo ich war ...» Anna stieß sich mit dem Fuß vom Boden ab und drehte sich mehrmals im Kreis. Anton fürchtete schon, der Drehstuhl könnte anfangen zu fliegen. Aber nur Annas Vampirumhang flatterte; weiter geschah nichts.

Nach einigen Drehungen brachte Anna den Stuhl zum Halten.

«Und trotzdem hast du dich von der Feder nicht zu mir nach Herkulesbad führen lassen!», sagte sie in beinahe anklagendem Ton.

Anton schwieg.

«Oder wolltest du nicht zu mir kommen?», fragte Anna. Wieder sah Anton ihre Vampirzähne aufblitzen.

«Ich weiß nicht», antwortete er wahrheitsgemäß. «Ich weiß eigentlich gar nichts mehr.»

Eine Pause trat ein.

Dann fragte Anna mit dem Blick auf Antons geschlossene Zimmertür, hinter der man die Geräusche des Fernsehers hörte: «Sind deine Eltern da?»

«Nein», sagte Anton.

«Aber der Fernseher läuft doch!»

«Nur mein Vater ist da. Meine Eltern haben sich getrennt.»

«Getrennt?»

«Ja.»

«Deine Mutter wohnt nicht mehr bei euch?»

«Nein. Und ich auch nicht.»

«Aber dies ist doch dein Zimmer», sagte Anna.

«Ich hab jetzt zwei Zimmer», erklärte Anton.

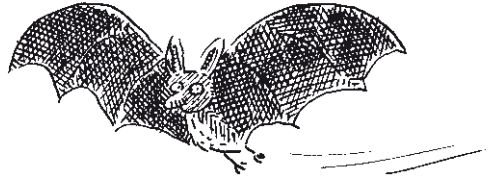
«Zwei Zimmer?»

«Ja. Das hier. Und noch eins bei meiner Mutter.»

«Wahrscheinlich hat Rüdiger dich deswegen nie getroffen», meinte Anna. «Er sagt, du kommst nicht mehr ans Fenster, wenn er bei dir klopft.»

«Ja, kann sein. Aber wir hatten auch Streit», sagte Anton.

«Davon hat Rüdiger mir nichts verraten», sagte sie. «Und worüber habt ihr euch gestritten?»



«Ach, das ist lange her», wehrte er ab.

«Ich möchte es aber wissen», sagte Anna.

«Es ging um Olga», antwortete er.

«Um Olga?», rief Anna erbost. «Ist sie wieder bei dir gewesen? Wollte sie dich zum zweiten Mal beißen?»

Anton überlief ein Schauer. Bei der Erinnerung an die Nacht der Letzten Verwandlung wurde ihm noch immer ganz sonderbar zumute. In jener Nacht war Olga so heimtückisch gewesen, seine Ohnmacht auszunutzen und ihn in den Hals zu beißen.

Vampir war Anton aber nicht geworden. Dazu hätte er selbst durch die Letzte Verwandlung gehen und aus dem goldenen Pokal der Vampire den Trank des Ewigen Lebens trinken müssen.

«Nein, sie war nicht hier», beruhigte er Anna. «Aber Rüdiger hat Olga in der Zwischenzeit alles verziehen. Er hat gesagt, Olga hätte mir einen Liebesdienst erwiesen, als sie mich gebissen hat!»

«Einen Liebesdienst?»

«Ja. Rüdiger hat behauptet, damit hätte sie mir das Ewige Leben schenken wollen. Pah! Olga hat *mir* gesagt, dass sie mich zu ihrem Sklaven machen wollte!»

«Dann hätte ich Olga aber die Augen ausgekratzt!», rief Anna und ballte die Fäuste.

«Ja, und da bin ich wütend geworden und hab gesagt, Rüdiger soll erst wiederkommen, wenn er sich bei mir entschuldigen will», erzählte Anton. «Und seitdem hab ich ihn nicht mehr gesehen.»

«Du weißt doch, dass Vampire sich nie entschuldigen», sagte Anna.

«Soll das heißen, du nimmst Rüdiger jetzt auch noch in Schutz?», empörte sich Anton.

«Nein, bestimmt nicht», antwortete Anna. «Aber es muss sehr traurig sein, seinen besten Freund zu verlieren.»

«Und ob!», bestätigte Anton düster.